

Bezugspreis
für Halle monatlich bei vorzeitiger
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
ausschließl. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Bei
ausländ. Zeitungsbestellungen unter
Einschluß der Postgebühren, für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Gesellschaf-
tungsangabe „Zaale-Zeitung“ gestattet.
Schriftf. der Geschäftsleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Rede Leipzig Nr. 9099.

Morgen-Ausgabe.

Zaale-Zeitung

Zweidwöchentlicher Jahrgang.

Regeligen
werden die 7 gefaltene 38 mm breite
Kolossalzeile oder deren Raum mit
30 Pf. u. 10% Zuschlag berechnet
und in unsere Anzeigenschriften u.
allen Anzeigenschriften ange-
nommen. Die 7 mm breite Zeile
1 Mr. u. 10% Zuschlag. Anzeigen-
annahme-Geld vom 11 Uhr
für die Sonntags-Bl. abdo. 6 Uhr.
Abbestellungen, soweit zulässig,
müssen schriftlich erfolgen. Erfül-
lungsort: Halle a. S. Erbsicht 149,
3 mal, Sonntag 1 mal. Schriftf. u.
S. Geschäftsstelle: Halle, Gr.
Deubachstr. 17. Neben-Geschäfts-
stell.: Markt 24 u. Gr. Ulrichstr. 32.

Nr. 141a.

Halle, Montag, den 25. März

1918.

Beschießung von Paris.

Bisher 30000 Gefangene und 600 Geschütze eingebracht. — Peronne und Ham genommen.

WTB. Paris, 23. März. Egenca Havas meldet amtlich: Seit 8 Uhr morgens beschloß der Feind Paris viertelstündlich mit einem weittragenden Geschütze. 240 mm Granaten trafen die Hauptstadt und ihr Weichbild. Etwa 10 Personen wurden getötet, etwa 15 verwundet. Maßnahmen zur Bekämpfung des Geschützes sind im Gange.

Nach den letzten Meldungen hat das weittragende Geschütze, das Paris beschossen hat, aus einer Entfernung von 120 km gefeuert. Es war etwa 12 km von der französischen Front aufgestellt.

Der stürmische Siegeszug im Westen.

Die 3. und 5. englische Armee geschlagen. — Auch französisch-amerikanische Reserven geschlagen. Scharfe Verfolgung. — Ham nach bitterem Kampf genommen. — Fortdauer der Artilleriekämpfe an anderen Stellen der Westfront.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Mondy-Cambrai-St. Quentin-La Fere ist beendet. Die englische dritte und fünfte Armee und Teile der britischen Reserve sind geschlagen und auf Vauxamont-Boucaresnes, hinter die Somme zwischen Peronne und Ham, sowie auf Chauny unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen.

Die Armee des Generals v. Below (Ditt) hat die Höhe von Mondy erklommen und südlich davon den Angriff über Valenciennes und Senin nach Westen vorgetragen. Nordwestlich von Vauxamont steht sie im Kampfe um die dritte feindliche Stellung. Starke englische Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen.

Die Armee des Generals von der Marwitz blieb dem geschlagenen Feinde auf den Fersen und ließ in scharfer Verfolgung noch in der Nacht vom 22. zum 23. März bis zur dritten feindlichen Stellung in Linie Equancourt-Hurlu-Templeux-La Fosse-Bernes vor. Göttern stieß griff sie den Feind erneut an und schlug ihn trotz verzweifelter Gegenwehr und dauernder feindlicher Gegenangriffe. Die Bereinigung mit dem linken Angriffsflügel der Armee des Generals v. Below wurde erzielt. Zehntausend Mann und Peronne haben die Truppen der Generale v. Kailen und v. Gontard den Abzug über den Forêt de Wagnit erzwungen und sich an dem Kampfe der Somme-Schlacht im Gesichte um Schwabesnes, Peronne u. a. Andere Divisionen drängen südlich davon bis an die Somme vor.

Seit am Abend des 22. März erklomm die scharf nachdringende Armee des Generals v. Hutier die dritte feindliche Stellung, durchbrach sie und zwang den Gegner zum Rückzug. In raschem Folgen haben die Korps der Generale v. Suttwitz und v. Deitingen die

Somme erreicht. Ham in einem erbitterten Kampfe in die Hände unserer siegreichen Truppen. Englische Reserven, die sich in verzweifelter Abwehr ihren entgegenwarferten, verbluteten. Die Korps der Generale v. Heberlein und v. Gonta und die Truppen des Generals v. Gant haben nach heftigem Kampfe den Crozat-Kanal überschritten. Sie warfen eiligst von Südwesten zum Gegenangriff herangeführte französische, englische und amerikanische Regimenter auf Chauny und in südwestlicher Richtung zurück.

Truppen aller Stämme haben zur Erringung dieses gewaltigen Erfolges ihr Bestes hergegeben. Der Angriffsgang der Infanterie war durchwegs zu übertrieben. Sie hat gezeigt, was deutsche Tapferkeit vermag. Leicht-, schwere und schwere Artillerie und Mörserfeuer, rasches vorwärtsbringen über das Trichterfeld trug wesentlich dazu bei, den Angriff über noch vor dringenden Infanterie im Rück zu erhalten. Mörserfeuer taten das Ihre. Die Pioniere zeigten sich im Kampfe und bei ihrer Arbeit in aller Höhe. Flieger und Ballons brachten der Führung wertvolle Meldungen. Unsere siegreichen Jagd- und Schlachtstaffeln behaupteten in harten Kämpfen die Herrschaft in der Luft und griffen die zurückfliehenden feindlichen Kolonnen an. Kraftwagenstruppen, Kolonnen und Trains arbeiteten rastlos. Die Verkehrswege im Rücken des Gegners waren das Ziel unserer Nacht tätigen Bombenangriffe.

Die Beute ist auf über 30000 Gefangene und 600 Geschütze geblieben.

An vielen Stellen der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe und Erdstöße fort.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Suttwitz.

Erste Worte an Rußland.

Wien, 23. März. Aus Anlaß der von der Petersburger Telegraphen-Agentur gemeldeten Erklärung des amerikanischen Botschafters über seine Stellung gegenüber der Agitation des deutsch-russischen Friedens, hat die deutsche Regierung folgenden Antwort geantwortet:

Die Kaiserliche deutsche Regierung gibt sich der sicheren Erwartung hin, daß die russische Regierung auf diese Erklärung, die eine öffentliche Aufforderung zur Wiederaufnahme des Krieges gegen Deutschland bedeutet, entgegen dem Zentralratemittel abgelehnten Friedensvertrag entsprechende geäußerte Antwort erteilen wird.

Die Ursachen des Rücktritts Averescus.

WTB. Bukarest, 23. März. Ueber die Ursachen des Rücktritts des Kabinetts Averescu wurde seinerzeit nur kurz amtlich gemeldet, daß innerpolitische Vorgänge hierfür maßgebend waren. In einem später Blatt äußert sich nun ein Mitglied dieses Kabinetts, Morco Cantacuzio, über den Gegenstand. Mit dem Rücktritt des Ministeriums Bratianu war die Frage der Fortsetzung des Krieges im negativen Sinne entschieden worden. Das Land mußte nun, daß der Weg der Verhandlungen betreten werden würde, und die Ernennung Averescus war für das Land das Zeichen, daß die Lösung gemäß den Interessen des Landes erfolgen werde. Womit einerseits die Aufgabe des neuen Kabinetts darin lag, daß dem rumänischen Volke neue kriegerische Opfer erspart wurden, so mußte andererseits dafür gesorgt werden, daß in der Umgebung der Krone nicht im entgegengekehrten Sinn gearbeitet wurde. Dieser schweren Aufgabe wäre ein Kabinet Averescu nur gewachsen gewesen, wenn es einerseits im Rahmen der übernommenen Verantwortung volle Bewegungsfreiheit gehabt

hätte und andererseits von allen Seiten unterstützt worden wäre. Nun zeigen sich nun ersten Tage an Verläufe, eine Formlosigkeit über die Regierung auszuüben, die es ihr unmöglich machten die Krone, unkontrolliert von nicht zuständigen Geistes zu beraten. Gleichzeitig wurde eine Verwirrung der Geistes infolge geschaffen, als der Einbruch feststand, daß in hohen Kreisen in der äußeren Politik zwei diametral entgegengesetzte Strömungen herrschten. Die Dinge gingen so weit, daß im Kontrat der Patrioten jener Staatsminister geäußert wurde, welche die königliche Unterschrift auf dem Friedensvertrag verlangen. Es war klar, daß die Regierung unter solchen Umständen jeden Boden für weiteres Wirken verlor. Sie trat zurück, und Averescu hielt das Verbleiben, das Land vor dem vollen Zusammenbruch bewahrt zu haben.

Marghiloman über den Präliminarfrieden.

Bukarest, 23. März. Ministerpräsident Marghiloman äußert sich in einem später Blatt über einige brennende Fragen. Hinsichtlich der Erdörterungen, die in Jassy darüber stattgefunden hatten, ab General Averescu nur einen Waffenstillstand oder einen Präliminarfrieden unterzeichnet habe, sagte er: „Darüber kann es gar keinen Zweifel geben; es wurde ein Präliminarfrieden unterzeichnet. Einige seiner Bestimmungen sind bereits ausgeführt, andere werden demnächst ausgeführt werden.“

Unknüpfend an die Rückkehr der rumänischen Flüchtlinge aus der Moldau nach den besetzten Gebieten Rumaniens, bemerkte der Ministerpräsident: „Nach Räumung der Front durch die Truppen der Mittelmächte und Wiederherstellung der Eisenbahnverbindungen wird die Räumung der Moldau beginnen. Die Vorbereitungen werden wohl einige Zeit brauchen, die Räumung der Moldau wird aber so bald als möglich durchgeführt werden.“

Nach dem ersten Hieb.

Man muß sich die ganze Geschehnisse vor Augen halten, die unsere Gegner zur Seite trugen, bevor das große Entschloßensingen einsetzte. Die gegnerische Siegesgewissheit baute sich auf der Kraft des Völkermißtrauens auf, auf jene Seere, die aus Engländern, Franzosen, Marokkanern, Portugiesen, Belgiern, Siamern, Amerikanern, Kanadiern, Australiern und Senegalesen zusammengesetzt sind. Was allen fünf Erdteilen haben unser Gegner die Truppen zusammengeholt, die einem etwaigen deutschen Anprall nicht nur gewachsen sein sollten, sondern die umgekehrt die Aufgabe hatten, die deutschen Einheiten im Jahre 1918 zu durchbrechen. Ein Wiener Blatt hat in diesen Tagen festgestellt, daß auf der feindlichen Seite 160—170 Divisionen zusammengebracht worden sind, um den Sieg herbeizuführen. In diesen Krieg-Armeen kommen noch die ungefähr 20—30 Divisionen, die unter dem Oberbefehle des Generals von Manowickarmee bereitstehen. Nach jetzt vorliegenden Meldungen hat Asquith, Lord Georges Vorgänger als Ministerpräsident, in einer zu einem Zeitpunkt, wo die deutsche Offensive schon begonnen hatte, in Derby gehaltenen Rede gesagt: „Es ist ein großes Ringen in Frankreich augenblicklich im Gange, aber zweifellos werden die Tüchtigkeit der englischen Truppen und die Tapferkeit der englischen Truppen der schwierigen Aufgabe gewachsen sein.“ Also auch in diesem Momente nichts als Nebenarten auf der Gegenseite. Damit begnügt sich die britische Presse gleichfalls. Holländische Zeitungen bringen spaltenlange Berichte englischer Kriegsreporter, die diese ihren heimischen Blättern telegraphiert haben. Mit vielen Worten sucht man die nackte Tatsache zu verwickeln, die Tatsache nämlich, daß die englischen Einheiten dem deutschen Anprall nicht gewachsen sind. Nach diesen vorliegenden Meldungen haben die Engländer es nur dem letzten Nebel zu verdanken, daß sie nicht noch bedeutend erheblicher Verluste haben. Wir erinnern uns auch der Worte, die der französische Ministerpräsident Clemenceau in den letzten Tagen gebraucht hat: „Die Gerechtigkeit wird ihren Lauf nehmen.“ Sie hat ihren Lauf genommen! Die deutsche militärische Tüchtigkeit, die hier keinen „Militarismus“, sondern das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zeigt, bewährt sich nicht nur durch die Kraft des Vorstoßes, sie zeigt sich auch in der Kunst der Organisation des Abwehrkampfes. Wir hören mit Staunen, daß in dem in zwei Tagen eroberten Gebiete Pioniere bereits bei dem Bau der Straßen und Bahnen beschäftigt sind. Mit Stolz haben wir auch die Nachrichten über die Tätigkeit unserer Flieger vernommen. Bei der Zahl der in den ersten Tagen eingebrachten Gefangenen muß man sich vergegenwärtigen, daß in dem gesamten Stellungskrieg bisher „nur“ etwa 4000 Engländer gefangen genommen wurden. Eine gleiche Leistung ist jetzt in drei Tagen vollbracht worden. Während sich die Engländer viele Wochen lang abmühten, um einen fimmerlichen Geländestreifen zu erringen, haben jetzt deutsche Truppen auf einer Frontbreite von 80 Kilometern ein Gebiet mit einer Tiefe von 20 Kilometern erobert.

Draußen in der Natur zeigt der Frühling seine beginnende erste grüne Pracht. Wir können uns an ihn freuen, weil wir Millionen heldenhafter Kämpfer haben, die dem Feind in 44 Kriegsmomenten den deutschen Gauen ferngehalten haben. Zu dem Neuen Stücken Belgien, das von uns noch nicht befreit wurde, wie in Nordfrankreich sieht das Frühling 1918 weniger grün aus. Dort droht das Rot des Blutes jedes Grün in der Natur zu erlösen, weil unsere Gegner durchaus und mit aller Gewalt dieses letzte Ringen bereitwillig wollten. Die deutschen Warnungen an unsere Gegner waren wahr und deutlich. Wehrhaft ist von dem starken deutschen Schwerte gesprochen worden, zu dem erneut gegriffen werden mußte, wenn unsere Gegner einen Frieden am Verhandlungstische nicht haben wollten. Sie hielten unsere Worte für einen bluff. Sie glaubten, daß Deutschland zu dem Mittel des

Gewaltiges Ringen um Bapaume.

Die Somme überschritten. — Chauny genommen. — Gewaltige Kriegsbeute. — Die Beschießung von Paris.

Berlin, 24. März, abends. (Amtlich.) Gewaltiges Ringen um Bapaume. Kampf in der Nähe Le Transloy-Combles-Chatreps. Zwischen Herome und Ham ist die Somme an vielen Stellen im Angriff überschritten. Zwischen Somme und Diez sind unsere Korps kämpfend im Vorbringen. Die Engländer verzeichnen auf ihrem Rückzuge französische Orte und Städte. Mit weittragenden Geschützen beschießen wie die Festung Paris.

Wiener Bericht.

Wien, 24. März. Amtlich wird verlautbart: Der Erfolg im Westen reißt weiter aus. Im Osten und in Bessien nichts Neues. Der Chef des Generalstabes.

Der Verlauf des dreitägigen Siegeszuges.

Berlin, 23. März. Auf dem Schlachtfeld der Scarpe und Diez erlitt innerhalb dreier Tage vom 21. März bis zum 23. März das englische Heer die größte Niederlage der britischen Geschichte. Die ungeheure Schnelligkeit und Wucht des deutschen Angriffs war den mächtigen, sich wehrenden Feind aus allen Seiten mit aller Technik sorgfältig ausgebauten starken Stellungen. Damit ist die erste Phase des großen Kampfes abgeschlossen. Wo sich der hartnäckige Gegner zu halten versuchte, wurde er durch Aufrollen seiner Fronten, zum Teil vom Rücken her, zum eigentlichen Weg gezwungen. Überall sah man deutsch, mit welcher Eile die Engländer in letzter Zeit an ihren schwachen Stellungen gearbeitet hatten. Kurz vor der Offensive standen allein an der nordwestlichen Spitze zwischen Arras und La Bère und 28 englische Divisionen ohne Berücksichtigung der Reserve. In dem durch die vorjährige deutsche Frontverrückung historisch gewordenen Gelände werden die geschlagenen Teile zweier englischer Armeen unauffällig nach Westen gedrängt. Ihre Rückzugsstraßen liegen unter dem schweren Feuer unserer Fernbatterien, denen es durch übermenschliche Anstrengungen gelungen, nach Ueberwindung unglücklicher Schwierigkeiten der vorwärts stürmenden Infanterie auf dem Hübe zu folgen. Inzwischen Tausende an Gefangenen hat hier innerhalb dreimal 24 Stunden das englische Heer erbeutet.

Unübersehbar ist das von den geschlagenen Armeen verlorene Kriegsmaterial. Die englischen Verbände sind zersplittert und durcheinandergeworfen. Bei den meisten, mit großem Schein ausgeführten Gegenzügen, bei denen

sich bereits erfolgt von anderen Schlachtfeldern herbeigerufenen Franzosen und Amerikaner beteiligen mußten, hatten sie besonders schwere Verluste. Die amerikanische und französische Hilfe kam zu spät. Ihre Truppen wurden mit in die englische Niederlage hineingezogen. Ungezählt sind die französischen Orte und Städte, die von den heftigen Deutschen genommen wurden. Schon am Mittag des 23. März war unter unauffällig vorrückender Infanterie an der meisten Stellen über 20 km. gegen Abend desselben Tages über 30 km. vorgebrungen. Was die monatelangen Kämpfe an der Somme, an der Aisne, in Flandern trotz wiederholter Ueberlegenheit an Material und Streitkräften nie erzwingen konnten, vollbrachten hier Teile des deutschen Heeres in knapp drei Tagen. Der ungebrochene Angriffseifer deutscher Truppen, der während 3 1/2 Jahren an allen Fronten gegen eine Welt von Feinden gereicht war, hat hier aufs Neue den hartnäckigsten Feind Deutschlands geschlagen.

Das Eisene Kreuz mit goldenen Strahlen an Hindenburg.

An Ludendorff das Großkreuz des Eisernen Kreuzes. Großes Hauptquartier, 24. März. Amtlich. Se. Majestät der Kaiser überreichte heute in der Befehlsstelle der Obersten Heeresleitung auf dem Kampfsplatz dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Eisene Kreuz mit goldenen Strahlen, und dem Ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Eubendorff das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Das Eisene Kreuz mit goldenen Strahlen ist die höchste Auszeichnung des Eisernen Kreuzes. Es wurde bisher nur einmal, und zwar dem kaiserlichen Kaiser nach der Schlacht bei Belle-Meuse verliehen. General Eubendorff ist der fünfte Inhaber des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes. Die Auszeichnung tragen außer ihm Se. Majestät der Kaiser und die Generalfeldmarschälle v. Hindenburg, Prinz Leopold von Bayern und v. Wiedenzien.

Fahren heraus!

Berlin, 24. März. Amtlich. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben befohlen, am 25. März, anläßlich des Sieges in der Schlacht bei Mondraic-Sambrai-St. Quentin-La Bère zu fliegen und Victoria zu feiern.

Die Demobilmachung an den russischen Fronten abgeschlossen.

Berlin, 25. März. Aus Petersburg wird nach der „Rustschik“ gemeldet, die Demobilmachung an den Fronten sei abgeschlossen. Am 21. März wurden die letzten militärischen Organisationen aufgelöst.

Halle und Umgegend.

Halle den 25. März 1918. Durchführung des Entladebetriebes auch am Karfreitag und während der Osterfeierstage.

Im Hinblick auf den derzeitigen außerordentlichen Wagenmangel ist es zur Ausnutzung der Wagen umungünstig notwendig, daß der Entladebetrieb sowohl auf den Karfreitag als auch auf den Osterfeierstagen auch am Karfreitag und während der Osterfeierstage unbedingt wirksam durchgeführt wird. Die Kriegsmaterialverwaltung weist darauf hin, daß nach Vereinbarung mit den Kräftigen Eisenbahn-Direktionen die Zustellung der Wagen an den Feiertagen in der gleichen Weise wie an Werktagen erfolgt. Demgemäß haben alle Firmen und Betriebe rechtzeitig dafür zu sorgen, daß sämtliche eingehenden Wagen fristgemäß entladen werden und nicht etwa durch eine Unterbrechung des Ladetriebs während der Feiertage Wagenüberstände und Störungen entstehen. Gerade das Entladen der Wagen an den Feiertagen, an denen der Verkehr im allgemeinen ruht, ist geeignet, dem Verkehr nach den Feiertagen Wagen in größerer Anzahl zur Verfügung zu stellen. Unter Bezugnahme auf die für den Entladebetrieb erlassene Verordnung des stellvertretenden Kommandierenden Generals vom 1. Februar 1917 macht die Kriegsmaterialverwaltung darauf aufmerksam, daß Verzußfälle in der Entladung von Eisenbahnwagen mit den in genannter Verordnung festgesetzten hohen Geld- oder Gefängnisstrafen geahndet werden können.

Eisernes Kreuz.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt auf dem wichtigen Kriegsschauplatz Leutnant und Kompanieführer Karl Götz, Sohn des Reichsbankgeschäftsführers Schirmitz. Es wurde ihm persönlich vom Kronprinzen mit Worten der Anerkennung überreicht. Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde verliehen dem Garde-Fürst Gerhard Berger, Sohn des Hauptleutnants F. Berger, Wilhelmstraße 49, für kühnen Verhalten in dem Gefecht bei Jönköp am 18. April 1917. Der Musikleiter Wilm Schaepe, Sohn des Herrn Fabrikanten Rudolf Schaepe, ist für schätzbare Beteiligung an einer Unternehmung gegen den Feind mit dem Eisernen Kreuz ausgenommen worden.

Neue Postwertzeichen mit dem Ueberbrud „Kumänien“ und der rumänischen Währung hat die Deeresverwaltung für die von ihr im besetzten Gebiete von Rumänien eingeführte Landespost an Stelle der bisherigen Postwertzeichen mit dem Ueberbrud „R. A. R.“ und „Gültig 9. Armeen“ herausgegeben, und zwar zunächst in folgenden Beträgen: Freimarke zu 25 Bani und 40 Bani sowie Postkarten zu 10 Bani. Zu Sammelwerten werden die Wertzeichen vom 21. ab bei der Kolonial-Vertriebsstelle des Reichspostamts in Berlin C 2, Köpenicker Straße 61, zum Verkauf gegeben. Der Verkaufpreis beträgt für die 25-Bani-Marke 20 Pf., für die 40-Bani-Marke 32 Pfennig und für die Postkarte 10 Pf.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Helms; für den technischen Teil für Preussisch-Brandenburgische Verlagsanstalt Dr. Kurt Baer; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Henkel.

Stuffs greifen Wunde, das sie selbst so virtuos zu handhaben wissen. Nun haben sie den Irrtum klar zu erkennen und aus England selbst man entsetzt auf: „Dieser Kampf ist kein Bluff, sondern fürchterliche und brutale Wirklichkeit.“ Aus der Beschießung von Paris aus einer Entfernung, die uns nützlichem Angst, wird die Welt erleben, daß Deutschland über neue Waffen verfügt, die das irdige zur Beendigung des Krieges beitragen werden. Die großen 42 Zentimetergeschütze, die einst Büttich und Antwerpen beschoßen, waren schon eine Sensation, das neue jetzt in Aktion getretene Hindenburg-Kanonen ist eine noch viel größere.

Sollen wir jubeln, sollen wir uns freuen über das, was in den ersten drei Tagen der Drey-Oktobers des Jahres 1918 erreicht wurde? Wir vermögen diese Freude trotz der bedeutenden notwendigen Opfer nicht zu unterdrücken. Ein Säugeln der Freude geht über manches von Sorgen tief gestärktes Gesicht, weil es gerade England ist, dem die Schläge dieser ersten Tage zugefügt worden sind. Gewiß wäre auch die Genugtuung groß, wenn die Erfolge an der von den Franzosen besetzten Front errungen worden wären, weil wir durch einen jeden Erfolg hoffen, dem Frieden näherzukommen, der nach wie vor unser höchstes Ziel ist. Jetzt ist die Genugtuung noch größer, weil wir in den Briefen die Kriegesverläufer sehen. Von jenseits des Kanals kommt in erster Reihe das Gefühl, den Krieg mit seinem fürchterlichen Blutvergießen fortzuführen; von dort kommt das Bestreben, das deutsche Volk in der Welt zurückdrängen und es in seiner freien politischen und wirtschaftlichen Entwicklung zu behindern. Deshalb ging es wie ein Jubel, den man im Segen trägt, aber sich nicht lärmend äußert, durch das deutsche Land, als bereits der Sonnabend-Ueberbruch mitteilen konnte: „Ein erheblicher Teil des englischen Heeres ist geschlagen.“

Ein erheblicher Teil ist geschlagen! Nicht das ganze englische Heer mit seinen vielen Millionen. Und weiter sagt der Ueberbericht des Tages vor Palmsonntag, daß der erste Teil der „Großen Schlacht in Frankreich“, die unter dieser Bezeichnung wohl in der Geschichte fortleben wird, beendet ist. Der erste Teil! Zwar können wir schon jetzt: „Großer Gott, wir loben dich“ singen — wie auch der Kaiser in seinem Telegramm an die Kaiserin auf den Herrn aller Heerführer als den Helfer verdanken hat —, aber wir wissen doch, daß noch unendlich viel blutige Arbeit zu leisten ist. Die Schlacht geht weiter! Mit dem gleichen Vertrauen, mit dem wir ihrem Beginn entgegenzogen, erwarten wir ihren Fortgang. C. H.

Der Kaiser an die deutsch-irische Gesellschaft.

Berlin, 23. März. Wie die Deutsch-Irische Gesellschaft mitteilt, ist in Erwiderung auf das Jubiläumstelegramm, das die Gesellschaft anläßlich ihres Empfangsabends am St. Patrick's-Tag an den Kaiser richtete, folgende Antwort eingegangen:

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den Jubiläumsgedächtnis der Deutsch-Irischen Gesellschaft genehmigt angenommen und lassen dieses danken. Den Preisbeileistungen im Bestreben der Irlande zu folgen. Seine Majestät mit Interesse und Beschaffenheit seiner Patrie in den folgenden Bemerkungen, daß deutsches Geschick schon eine Reihe von Wintern zur Freiheit geführt hat.

ges. Seiner Majestät der Kaiser.

Die holländische Einfuhr.

Amsterdam, 23. März. Nach einer Neuterklärung hat der englische Gesandte in Haag an den niederländischen Minister des Auswärtigen ein Schreiben gerichtet, in dem es am Schluß heißt: Was die weiteren Lieferungen an Getreide, Lebensmitteln, Rohstoffen und allen anderen Einfuhrgegenständen betrifft, die in den Vorschlägen für ein neues allgemeines Abkommen vorgesehen sind, so sind die Regierungen der Verbündeten bereit, die holländischen Schiffe, die jetzt in holländischen Häfen liegen, ihre Einfuhr nach Holland in jeder Weise zu erleichtern, gemäß einer Liste und den Bedingungen des allgemeinen Abkommens, wenn die niederländische Regierung zur Annahme dieser Bedingungen bereit ist. Die Regierungen der Verbündeten sind der Meinung, daß die jetzt in ihrem Gebiet liegenden holländischen Schiffe nicht ganz dem Schiffsraum entzogen, den sie nach den Bedingungen des geplanten allgemeinen Abkommens geschäftlich beanspruchen zu können. Die Schiffe, die sich in Holland und auf dem Wege nach Holland befinden, dürften den Schiffsraum übersteigen, der für die Einfuhr nach Holland und seinen Kolonien nötig ist, wie es auf Grund der ursprünglichen Schiffsraumverträge, denen die holländischen Vertreter provisorisch zugestimmt hatten, berechnet worden war. Wenn andererseits die Regierungen der Verbündeten überzeugend nachgewiesen würde, daß das nicht der Fall wäre, so würden sie den einzigen Vorschlag annehmen, auf Grund der notwendigen Beschaffung des allgemeinen Abkommens, die sich auf die Benutzung und Verteilung des holländischen Schiffsraums beziehen — lobad die holländische Regierung ihnen die endgültigen Ziffern des in dem auf dem Wege nach Holland befindlichen Schiffsraums mitteilt.

Verletzung der norwegischen Neutralität.

Kristiania, 23. März. Nach Meldung der norwegischen Zeitungen ist der deutsche Dampfer „Valeria“, mit Erz beladen, am 20. März im Beltfjord innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer von einem englischen Hilfskreuzer gelehrt worden. Ferner wurde der deutsche Dampfer „Geis“ am 19. März gleichfalls in den norwegischen Hoheitsgewässern von einem unbekannten Hilfskreuzer versenkt. Das deutsche Schiff konnte sich jedoch nach Bogen flüchten und später seine Fahrt unter dem Schutze norwegischer Kriegsschiffe fortsetzen.

Deutsches Reich.

Wie es unter Bismarck in der Londoner Wirtschaft zuging. Ein Mitarbeiter der „Köln. Volksztg.“ erzählt von einer Unterhaltung, die er mit einer Persönlichkeit hatte, die die Verhältnisse in der deutschen Volkswirtschaft unter dem Fürsten

Bismarck auf das allergenauste kannte. Danach habe der Reichsminister alle seine Herren und deren Damen sorgfältig eingekleidet, damit sie niemals und unter keinen Umständen auch nur die allgeringste Spur in Kleidung, Gehaben, Manieren, Einrichtung ihrer Häuser, gesellschaftliche Pflege usw. davon verraten möchten, daß sie keine Engländer, sondern Deutsche seien. Eine gesellschaftliche Veranstaltung in der Volkswirtschaft wurde vom Fürsten stets selbst bis in die kleinsten, oft lächerlichen Einzelheiten vorbereitet; er ging sorgfältig jedem Diener nach und beaufsichtigte ihn, ob das Glas oder der Löffel auch so stand oder lag, wie es in England Sitte ist. Der kritische Blick, mit dem er seiner Herren Anzug maßerte, wenn sie zu solchen Gelegenheiten „antraten“ mußten, hatte etwas von der Kompagniemutter an sich, und er sagte nicht mit Ironie darüber, was ihm unangenehm erschien.

